

Dithmarscher Landeszeitung vom 10.08.2013, Seite 9

Ein Beispiel für Land und Bund

Projekt zum Übergang zwischen Schule und Beruf findet weithin Anerkennung

Von Holger Piening

Meldorf – Bei jedem vierten Jugendlichen in Deutschland misslingt der Übergang von der Schule zum Beruf. „Die Dithmarscher haben etwas gegen diese Misere getan“, hieß es einhellig bei der Abschlussveranstaltung zum Projekt S.Ü.D. Mehr noch: Das „Sozialraumorientierte Übergangsmangement Dithmarschen“ sei beispielhaft für das Land und den Bund und sogar als Blaupause geeignet.

Fast 100 Akteure und Bildungspartner waren sich bei dem Treffen im Aldra Gewerbehark in Meldorf einig: Die Erregenschaften wie etwa Praktikumsbörse und das Bildungsportal Dithmarschen sollen über das Projektende hinaus erhalten und ausgebaut werden. Die Chancen dafür stehen gut.

„Kein Abschluss ohne Anschluss“, appellierte Arbeitsstaatssekretär Ralph Müller Beck (SPD). Das Kieler Wirtschaftsministerium ziehe eine sehr positive Bilanz. „Die Bildungslandschaft Dithmarschen ist geeignet, beispielhaft für das Land zu stehen“. Das vom Europäischen Sozialfonds geförderte Zukunftsprogramm Arbeit werde Möglichkeiten eröffnen, früher bei Schülern anzusetzen, damit sie gut gerüstet in der beruflichen Ausbildung ankomen.

Immerhin gebe es mehr als 340 Ausbildungsberufe.

Das Ministerium werde sich mit der Agentur für Arbeit und den Kommunen über Strategie und Strukturen verständigen. „Wir sollten die Aufgabe, nicht das Geld in den Vordergrund stellen“, meinte Müller Beck. „Einer guten Idee folgt am Ende immer das Geld.“ Diesen Satz notierte sich Landrat Dr. Jörn Klimant prompt. „Ich habe mir das mit Quelle und Uhrzeit aufgeschrieben“, sagte der Verwaltungschef schelmisch. „Wir wollen nachhaltige Strukturen, die auch in fünf oder mehr Jahren noch Bestand haben“, betonte er. Das laufende Projekt LandZukunft biete für das Themenfeld Jugend und Beschäftigung Mög

lichkeiten, so sei das Praktikumsnetzwerk bis Ende 2014 gesichert.

„Wir sind dabei, auch die anderen Dinge zu verstetigen.“ Es sei Dithmarscher Art, Probleme anzupacken, stellte Moderator Carsten Rauterberg fest. Klimant ergänzte: „Und wenn man starke Partner kennt, ist es auch Dithmarscher Art, da mal anzuklopfen.“

Lob für die Dithmarscher brachte Wilfried Kruse aus Dortmund mit. Als Koordinator der Weinheimer Initiative kennt er fast alle Ansätze kom

munaler Koordinierung, die ein Gelingen des Übergangs ins Arbeitsleben sicherstellen sollen. „Das ist eine Daueraufgabe, weil die Übergänge dauerhaft kritisch bleiben werden“, mahnte der Sozialforscher. Möglichst schon in der 7. Klasse solle eine solide Berufsorientierung statt finden, schlug Kruse vor. Jeder Jugendliche müsse die Chance haben, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Den Kommunen falle die Federführung zu, denn sie ersparten sich damit enttäuschte junge Bürger und Sozialkosten. Zudem sei Bildung ein bedeutsamer Zukunftsfaktor. Frank Tönnesen, Forschungsförderer beim Deutschen Zentrum für Luft und Raumfahrt, erinnerte an eine Leistungsschau, bei der sich 55 Vorhaben präsentierten. „Dithmarschen hatte eine führende Rolle und vorzeigbare Ergebnisse in vielen Bereichen.“ So sei der hier entwickelte Elternfahrplan bereits mehrfach kopiert worden. In Dithmarschen haben von den 1039 Schulabgängern aus Förderzentren, Regional- und Gemeinschaftsschulen aktuell 174 noch keine Anschlussoption, sagte Peter Kruse, Leiter des Berufsbildungszentrums. „Alle werden angeschrieben, und 108 haben sich schon umgehend bei uns gemeldet.“ Die Einsicht bei Jugendlichen, ohne Qualifikation auf der Verliererseite zu stehen, sei gewachsen.

Über alle Maßnahmen und Hilfen gibt es Auskunft unter bildungsportal.dithmarschen.de. Die derzeit rund 450 freien Praktikumsplätze von 160 Unternehmen finden sich unter praktikum.dithmarschen.de.